

## Über die mährisch-schlesische Schalstein- formation

von

A. Pelikan.

(Mit 2 Tafeln.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 21. April 1898.)

### Einleitung.

Mit dem Namen »Schalsteine« bezeichnet man in der Petrographie meist grüne, mehr oder minder deutlich schiefrige Felsarten, welche einerseits mit Diabasen, anderseits mit Kalksteinen und Thonschiefern in so engem geologischen Verbande stehen, dass an einer genetischen Beziehung dieser Gesteine zu einander nicht gezweifelt werden kann. Die Hauptvorkommnisse der Schalsteine liegen im Devon, in welchem sie concordante Einschaltungen bilden. Es ist daher auch zu erwarten, dass überall dort, wo diese Formation von orogenetischen Vorgängen in Mitleidenschaft gezogen wurde, die Wirkungen der dieselben veranlassenden Kräfte auch an den etwa vorhandenen Schalsteinen zu beobachten sein müssen.

Demgemäss ist bei einer petrographischen Untersuchung dieser Felsarten hauptsächlich darauf zu achten, inwieweit an ihrer Zusammensetzung Diabasmaterial, Thonschiefer- und Kalksediment betheiligt ist, inwieweit also Diabastuffe oder mit Sediment gemischte Tuffe vorliegen; ferner ist festzustellen, welche Veränderungen nachträglich mit diesen Gesteinen vor sich gegangen sind. Das Interesse, das sich an die Schalsteine und die mit ihnen verbundenen Felsarten, also an die Schalsteinformation im Allgemeinen, knüpft, ist demnach durchaus nicht gering; leider aber ist die Beschaffenheit der Gesteine